



# INTEGRATIVES WILDTIERMANAGEMENT UND NACHHALTIGE JAGD

**TEXT** Prof. i.R. Dr. Friedrich Reimoser, Vetmeduni Wien & Universität für Bodenkultur  
und Leopold Obermair MSc., Universität für Bodenkultur Wien  
**FOTO** Ch. Böck

*Ob die Ausübung der Jagd nachhaltig, also auf Dauer möglich ist, hängt nicht nur vom Tun der Jäger ab. Wenn es um eine nachhaltige Nutzung der Kulturlandschaft zur Erhaltung der Biodiversität geht, müssen alle Landnutzer, die auf Wildtiere und deren Lebensräume Einfluss nehmen, mit in die Verantwortung genommen werden.*

**P**rinzipien, Kriterien und Indikatoren zur Selbstbeurteilung für ein integratives nachhaltiges Wildtiermanagement richten sich nicht nur an den Jäger, sondern auch an andere Landnutzer wie die Land- und Forstwirtschaft und das Management von Erholungs- und Freizeitaktivitäten. Diese können Wildtiere, deren Lebensräume und die Ausübung der Jagd maßgeblich beeinflussen – bewusst und unbewusst. Dies zu berücksichtigen war eine wichtige Forderung bei der internationalen Zukunftskonferenz über Kriterien und Indikatoren einer nachhaltigen Jagd, die im November 2011 an der Universi-

tät für Bodenkultur in Wien stattfand. Seit der Biodiversitätskonvention in Rio de Janeiro 1992 gibt es weltweit die ge-

”

Um beurteilen zu können, ob eine Nutzung nachhaltig ist oder nicht, waren Prinzipien, Kriterien und Indikatoren der Nachhaltigkeit im ökologischen, ökonomischen und sozio-kulturellen Bereich erforderlich.

sellschaftliche Leitlinie zur Erhaltung der Biodiversität durch nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen („Schutz durch

nachhaltige Nutzung“). Um beurteilen zu können, ob eine Nutzung nachhaltig ist oder nicht, waren Prinzipien, Kriterien und Indikatoren der Nachhaltigkeit im ökologischen, ökonomischen und sozio-kulturellen Bereich erforderlich. Diese generelle Ausrichtung der Gesellschaft hatte auch maßgebliche Auswirkungen für eine zukunftsfähige Entwicklung der Jagd und eines umfassenden Wildtiermanagements durch die verschiedenen Landnutzer.

Bei der Entwicklung der Nachhaltigkeitskriterien war Österreich für den europäischen Raum richtungweisend (siehe Kasten).



## Entwicklung der Kriterien für nachhaltige Jagd und nachhaltiges Wildtiermanagement:

- 1995 begannen das Umweltbundesamt Wien und das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie mit der Entwicklung von Richtlinien für nachhaltige Jagd entsprechend den internationalen Konventionen.
- Im Jahr 2000 kamen dann das Umweltministerium, DI Martin Forstner (WWN) und der FUST-Tirol als neue Partner hinzu.
- 2001 erfolgte die erste Publikation über Prinzipien, Kriterien und Indikatoren (PKI) für nachhaltige Jagd zur Selbstbewertung für Jäger (Punktebewertung auf Ebene der Indikatoren).
- 2006: Erweiterte Fassung in Buchform (ISBN: 3-7040-2202-0) und englische Übersetzung; Download: [www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/nachhaltigkeit/Nachhaltige\\_Jagd.pdf](http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/nachhaltigkeit/Nachhaltige_Jagd.pdf) (deutsch), sowie [www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/REP0115.pdf](http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/REP0115.pdf) (englisch).
- Darauf aufbauend Erstellung der Richtlinien für nachhaltige Jagd in Europa durch die Weltnaturschutzunion IUCN.
- Danach Möglichkeit zur interaktiven Selbstbewertung auf der Website des Umweltbundesamts ([www5.umweltbundesamt.at/jagd\\_fragebogen/v0202/cgi-bin/formular.pl](http://www5.umweltbundesamt.at/jagd_fragebogen/v0202/cgi-bin/formular.pl)).
- Einladung der österr. Arbeitsgruppe durch die zuständige Intergroup des Europäischen Parlaments in Strassburg zur Vorstellung, Diskussion und weiteren Verwendung der Arbeiten auf EU-Ebene, was dann in die European Charter on Hunting and Biodiversity (Bern-Convention, Strassburg) mit eingeflossen ist.
- Diverse internationale Publikationen.
- Übersetzung der PKIs ins Russische.
- In den Jahren 2007/2008 wurde dann die wichtige Erweiterung von der sektoralen Nachhaltigkeit der Jagd (Möglichkeit zur Selbstbewertung lediglich für Jäger) zur „Gesamt-Nachhaltigkeit“ fertiggestellt (<http://hw.oeaw.ac.at/ISWIMAB>). Diese umfasst die vier aufeinander abgestimmten PKI-Sets zur Selbstbewertung der Aktivitäten von Jagd, Forstwirtschaft, Landwirtschaft sowie Freizeit- und Erholungsmanagement, ausgerichtet auf einen nachhaltigen Umgang mit Wildtieren, deren Lebensräumen und die Ermöglichung einer nachhaltigen Jagd. Die Arbeiten erfolgten kooperativ durch die Vet.-Med. Univ. Wien (Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie), das Umweltbundesamt Wien und die Univ. f. Bodenkultur Wien (ILEN). Diese innovative Weiterentwicklung des internationalen Konzepts der nachhaltigen Nutzung zur Erhaltung der Biodiversität wurde von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gefördert und vom Biosphärenpark Wienerwald sowie vom FUST-Tirol unterstützt.
- 2008: Deutsche Version der 4 PKI-Sets für integrales nachhaltiges Wildtiermanagement ([www.dib.boku.ac.at/iwj/aktuelles-news/publikationen/](http://www.dib.boku.ac.at/iwj/aktuelles-news/publikationen/)).
- 2013: Neue englische Version der 4 PKI-Sets für integrales nachhaltiges Wildtiermanagement ([www.dib.boku.ac.at/iwj/aktuelles-news/publikationen/](http://www.dib.boku.ac.at/iwj/aktuelles-news/publikationen/)); Publikation dazu in SULI-News (IUCN).
- Aufbauend auf diesen Grundlagen werden Kriterien für den internationalen Nachhaltigkeitsvergleich verschiedener Jagdsysteme (weltweit) entwickelt (Publikationen und Diss. von Arthur Müller).

## Zusammenschau wichtig

Die Überprüfung der ökologischen, ökonomischen und sozio-kulturellen Nachhaltigkeit des vielseitig vernetzten Querschnittsthemas „Jagd, Wildtiere und ihre Lebensräume“ ist außerordentlich komplex. Wildtiere (Arten, Populationen, Individuen, Lebensräume, genetische Vielfalt) werden neben der Jagd von vielen anderen Landnutzungsaktivitäten beeinflusst, die sich im Wildlebensraum vielfach überlagern und oftmals miteinander konkurrieren. Insbesondere in Kulturlandschaften mit Mehrfachnutzung wie in Mitteleuropa können die Wechselwirkungen zwischen den Lebensraumsansprüchen von Wildtieren, jagdlichen Nutzungsinteressen und anderen Landnutzungsansprüchen leicht zu Konflikten führen, die der nachhaltigen Erhaltung heimischer Wildtierarten und ihrer Lebensräume, der Nachhaltigkeit der beteiligten Landnutzungen und einer nachhaltigen regionalen Entwicklung insgesamt abträglich sind. Sektorale Nachhaltigkeitsansätze alleine sind unzureichend und können sogar unbeabsichtigte negative Auswirkungen auf andere Landnutzungen und auf das betreffende Ökosystem haben. Der nachhaltige Umgang mit Wildtieren kann letztlich nur gelingen, wenn alle im Wildlebensraum agierenden Nutzergruppen sich der Auswirkungen ihrer Tätigkeiten auf die Ressource „Wildtier“ sowie auf die jeweils anderen Nutzergruppen bewusst sind.

Die Bewertungssets für die vier unterschiedlichen Nutzergruppen bestehen aus Prinzipien (Zielen), für deren Einhaltung (Erreichung) bestimmte Kriterien gelten. Den Kriterien sind Indikatoren mit Fragen und Punktwertung zugeordnet:

- Jagd: 14 Prinzipien, 25 Kriterien und 56 Indikatoren
- Forstwirtschaft: 11 Prinzipien, 18 Kriterien und 42 Indikatoren
- Landwirtschaft: 11 Prinzipien, 17 Kriterien und 28 Indikatoren
- Freizeit- und Erholungsmanagement: 9 Prinzipien, 17 Kriterien und 35 Indikatoren

Die Prinzipien (Ziele) sind in den Tabellen 1 bis 4 zusammengestellt. Die Bewertungssets sollen folgende Aufgaben erfüllen:

- die Selbstüberprüfung der Nachhaltigkeit der eigenen Tätigkeiten in Bezug auf Wildtiere, Habitate und die Jagd bzw. andere Nutzungsansprüche ermöglichen;
- die Analyse von individuellen Stärken und Schwächen unterstützen;
- Hilfestellung bei der Berücksichtigung der eigenen Einflüsse auf Wildtiere, Lebensräume und nachhaltige Jagd bieten;
- die Ableitung von Maßnahmen zur Optimierung der Nachhaltigkeit erleichtern;
- Fortschritte bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitsanforderungen messen (Erfolgskontrolle);
- das Monitoring von Nachhaltigkeitsveränderungen ermöglichen;
- zum Hinterfragen der eigenen Landnutzungspraxis anregen (Bewusstseinsbildung, Lerneffekt).

„ Das Bewertungssystem soll dazu beitragen, Wildtiere und deren Management möglichst konfliktfrei in eine nachhaltige Landnutzung zu integrieren.

Primär soll den Verantwortlichen der Bezugseinheit ein Instrument in die Hand gegeben werden, um auf transparente Weise prüfen zu können, wie nachhaltig die eigene Handlungsweise und die aktuelle Situation im Hinblick auf das zu bewertende Thema „Wildtiere, Wildtierlebensräume und Jagd“ sind. Das Bewertungssystem soll dazu beitragen, Wildtiere und deren Management möglichst konfliktfrei in eine nachhaltige Landnutzung zu integrieren und den Mehrwert einer ganzheitlichen, interdisziplinären Maßnahmenabstimmung zu nutzen.

## Zur Anwendung der PKI-Sets

Die Bewertung bezieht sich auf die Tätigkeitsbereiche der durch das jeweilige PKI-Set adressierten Landnutzergruppe sowie auf die dem Jagdrecht unterliegenden wild lebenden Tierarten. In den Sets der Nutzergruppen Forstwirtschaft, Landwirtschaft sowie Freizeit- und Erholungsmanagement bezieht sich die Bewertung auf die Schnittstellen zu einer nachhaltigen Jagdausübung. Im jagdlichen Set werden jeweils auch Schnittstellen zu den anderen drei Sektoren angesprochen.

Nicht dem Jagdrecht unterliegende Tierarten, die mit jagdrechtlich relevanten Wildarten in enger ökologischer Wechselbeziehung stehen, werden berücksichtigt, sind aber nicht unmittelbar Gegenstand der Bewertung. Als vorrangige räumliche Bezugseinheit für die Bewertung sind die operativen Managementeinheiten vorgesehen, für welche die adressierten Anwendergruppen jeweils primäre Zuständigkeit besitzen, etwa ein Jagdgebiet oder eine Hegegemeinschaft, ein Forstbetrieb, ein landwirtschaftlicher Betrieb, der jeweilige Zuständigkeitsbereich der Planungs- und Managementverantwortlichen für Freizeit- und Erholungsnutzungen, oder ein anderes einheitliches Planungsgebiet. Eine Zusammenführung der Ergebnisse dieser Beurteilungseinheiten auf größere Gebiete, z.B. ein Bundesland oder ein größeres Teilgebiet davon, ist jedoch möglich und sinnvoll.

## Anwendung in der Praxis

Während das in Österreich entwickelte Bewertungskonzept für nachhaltige Jagd und integratives nachhaltiges Wildtiermanagement auf Europäischer Ebene und international auf beachtliches positives Echo gestoßen ist und die Entwicklung maßgeblich beeinflusst hat (siehe Kasten), sind konkrete praktische Anwendungen in Österreich bisher eher selten oder zumindest nicht bekannt geworden. Dies wurde bei der Zukunftstagung an der Universität für Bodenkultur ausführlich diskutiert und Vorschläge für die weitere Vorgangsweise wurden entwickelt. Als besonders wichtig wurde erachtet, die Bewertungskriterien und die Möglichkeit zur Selbstbewertung (auch über Internet) stärker bekannt zu machen und auf bereits bestehende positive Anwendungsbeispiele in verschiedenen Betrieben hinzuweisen (Musterbetriebe mit „Verstärker“-Wirkung). Positiv hervorgehoben wurde die aktive Vermittlung des Nachhaltigkeitskonzepts bei der Ausbildung der Studenten und der Akademischen Jagdwirte an der Universität für Bodenkultur; ebenso „Fair Hunt“, die Abschüsse in Jagdgebieten vermittelt, die den Nachhaltigkeitskriterien entsprechen; weiters die deutsche Jägerstiftung „Natur + Mensch“, die durch den „Förderpreis für wildfreundliche Landwirtschaft“ ein integratives nachhaltiges Wildtiermanagement fördert.

Weitere bei der Zukunftstagung genannten Vorschläge zur Förderung des Nachhaltigkeitskonzeptes waren zum Beispiel: (1) die mediale Zerlegung und Aufbereitung der sehr umfassenden PKI-Sets in kleinere, leichter „verdauliche“ Dosen für die Praxis, (2) eine stärkere Einbindung bei der jagdlichen Ausbildung (Jagdprüfungsbehelf etc.), (3) Unterstützung durch Folder, Filme und Medien (ähnlich der Aktion „RespekTiere Deine Genzen“), (4) Aufbau eines Netzes von ausgezeichneten Mustergebieten („Best Practice Gebiete“) und (5) Anreize für den Jäger. Jeder einzelne Jäger sei aufgefordert, sich um die Einhaltung der Nachhaltigkeitskriterien zu bemühen und das gesellschaftliche Leitkonzept der nachhaltigen Nutzung als Chance für eine zukunftsfähige Jagd zu sehen. Es gelte klarzumachen, dass die gesellschaftliche Akzeptanz der Jagd ein Teil der Nachhaltigkeit sei. Der Nachweis der Einhaltung der Nachhaltigkeitsregeln bringe in Zukunft gesellschaftlichen Rückenwind und Akzeptanz für die Jagd.

Die Jugend und die Lehrer sollen stärker angesprochen und involviert werden, wobei Natur-, Wald- und Wildpädagogen wertvolle Dienste leisten können. Es gehe vor allem um eine bessere Kooperation der Landnutzer im Interesse eines nachhaltigen gemeinsamen Ganzen im Zusammenhang mit Wildtieren, Biodiversität und Jagd in der Kulturlandschaft, einer Zusammenarbeit im Sinne von „Public Private Partnership“. Der Eigenverantwortung der Grundeigentümer und revierzuständigen Jäger komme für die Anwendung eines integrativen Nachhaltigkeitskonzeptes zentrale Bedeutung zu.

Seit 2013 läuft auch ein richtungweisendes, vom Lebensministerium initiiertes Pilotprojekt „Wege zur Begründung optimal standortsangepasster Waldbestände unter Berücksichtigung der natürlichen Waldgesellschaft“, bei dem die Nachhaltigkeits-PKI-Sets für die Sektoren Jagd und Forstwirtschaft zusammenschauend in vier ausgewählten Betrieben zum Einsatz kommen. Die Ergebnisse

ermöglichen eine konkrete forstlich-jagdliche Stärken-Schwächen-Analyse in den Betrieben, jeweils im ökologischen, ökonomischen und im sozio-kulturellen Teilbereich der Nachhaltigkeit, sowie eine gut strukturierte Diskussion für die Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen.

Bleibt zu hoffen, dass die auch im landeskulturellen Interesse stehenden Vorteile eines integralen, nachhaltigen Wildtiermanagements von vielen Jägern, Grundeigentümern und Erholungsuchenden mitgetragen und unterstützt werden.

**OÖ JÄGER TIPP:**

Die Broschüre finden Sie als Download unter: [http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/nachhaltigkeit/Nachhaltige\\_Jagd.pdf](http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltthemen/nachhaltigkeit/Nachhaltige_Jagd.pdf)



**Prinzipien für ein integratives nachhaltiges Wildtiermanagement:**

Tabelle 1: **Prinzipien JAGD**

Ökologie	
1	Die Erhaltung und Verbesserung der Wildlebensräume ist ein Ziel der Jagdausübung
2	Die Jagdausübung soll in ihrem Wirkungsbereich die Erhaltung und Verbesserung der Artenvielfalt des Wildes durch Schutz und Nutzung gewährleisten
3	Die natürliche genetische Vielfalt der Wildarten wird durch eine entsprechende Jagdausübung erhalten und gefördert
Ökonomie	
4	Sicherung bzw. Verbesserung der jagdwirtschaftlichen Ertragsfähigkeit
5	Effiziente, störungsarme Bejagung des Wildes
6	Land- und forstwirtschaftliche Schadensvermeidung
7	Nutzung der Synergien mit anderen Wirtschaftszweigen
Sozio-Kultur	
8	Die jagdlichen Nutzungsinteressen der Bevölkerung werden durch die Jäger berücksichtigt
9	Eine lokales Arbeitsangebot im jagdlichen Bereich ist anzustreben
10	Die Jagdausübung soll bei der Bevölkerung eine breite Akzeptanz finden
11	Die Bejagung orientiert sich am Wohlbefinden des Wildes
12	Die Jagd orientiert sich an der Bejagung von in der freien Wildbahn selbst reproduzierenden Wildtieren
13	Jäger sind sich der Auswirkungen ihrer Tätigkeiten auf andere Landnutzungsansprüche bewusst
14	Der Umgang mit jagdlichen Traditionen ist ein Merkmal der sozio-kulturellen Nachhaltigkeit der Jagd

Tabelle 2: **Prinzipien FORSTWIRTSCHAFT**

Ökologie	
1	Die Erhaltung und Verbesserung der Wildlebensräume ist ein forstliches Ziel
2	Die Waldbewirtschaftung soll in ihrem Wirkungsbereich die Erhaltung und Verbesserung der Artenvielfalt des Wildes durch Schutz und Nutzung gewährleisten
Ökonomie	
3	Sicherung bzw. Verbesserung der jagdwirtschaftlichen Ertragsfähigkeit berücksichtigen
4	Berücksichtigung effizienter Bejagungsmöglichkeiten des Wildes
5	Beitrag zur Wildschadensvermeidung leisten
6	Nutzung von Synergien mit der Jagd
Sozio-Kultur	
7	Die jagdlichen Nutzungsinteressen der Bevölkerung werden durch die Grundeigentümer / Forstwirte berücksichtigt
8	Arbeitsmöglichkeiten im jagdlichen Bereich sollen bevorzugt ortsansässigen Personen angeboten werden
9	Waldbewirtschaftler / Grundeigentümer pflegen einen regelmäßigem Informationsaustausch mit jagdlichen Interessensgruppen und tragen zur Vermeidung und konstruktiven Bewältigung von Konflikten bei
10	Der Grundeigentümer / die Forstwirtschaft trägt dazu bei, dass sich die Jagd an der Bejagung von in der freien Wildbahn selbst reproduzierenden Wildtieren orientiert
11	Waldbewirtschaftler sind sich der Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf Lebensräume, Wildtiere und deren Bejagung bewusst

Tabelle 3: **Prinzipien LANDWIRTSCHAFT**

Ökologie	
1	Die Erhaltung und Verbesserung der Wildlebensräume ist ein Ziel der landwirtschaftlichen Tätigkeit
2	Die landwirtschaftliche Tätigkeit soll in ihrem Wirkungsbereich die Erhaltung und Verbesserung der Artenvielfalt des Wildes ermöglichen und unterstützen
Ökonomie	
3	Sicherung bzw. Verbesserung der jagdwirtschaftlichen Ertragsfähigkeit berücksichtigen
4	Effiziente Bejagungsmöglichkeiten des Wildes und die Bejagungsstrategie durch Maßnahmenabstimmung mit der Jagd berücksichtigen
5	Beitrag zur Wildschadensvermeidung leisten
6	Nutzung von Synergien mit der Jagd
Sozio-Kultur	
7	Die jagdlichen Nutzungsinteressen der Bevölkerung werden durch Grundeigentümer / Landwirte berücksichtigt
8	Landwirte / Grundeigentümer pflegen einen regelmäßigem Informationsaustausch mit jagdlichen Interessensgruppen und tragen zur Vermeidung und konstruktiven Bewältigung von Konflikten bei
9	Die landwirtschaftliche Tätigkeit berücksichtigt das Wohlbefinden des Wildes
10	Die Landwirtschaft trägt dazu bei, dass sich die Jagd an der Bejagung von in der freien Wildbahn selbst reproduzierenden Wildtieren orientiert
11	Landwirte sind sich der Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf Lebensräume, Wildtiere und deren Bejagung bewusst

Tabelle 4: **Prinzipien FREIZEIT & ERHOLUNG**

Ökologie	
1	Das Management von Freizeit- und Erholungstätigkeiten berücksichtigt die Erhaltung und Verbesserung der Wildtierlebensräume
2	Freizeit- und Erholungstätigkeiten und deren Management sollen in ihrem Wirkungsbereich die Erhaltung und Verbesserung der Artenvielfalt des Wildes ermöglichen und unterstützen
Ökonomie	
3	Sicherung bzw. Verbesserung der jagdwirtschaftlichen Ertragsfähigkeit berücksichtigen
4	Effiziente Bejagungsmöglichkeiten des Wildes berücksichtigen
5	Vermeidung von Wildschäden berücksichtigen
6	Nutzung von Synergien mit der Jagd
Sozio-Kultur	
7	Das Erholungs- und Freizeitmanagement trägt zur wechselseitigen Akzeptanz von Erholungssuchenden und jagdlichen Interessensgruppen und zur Vermeidung und konstruktiven Bewältigung von Konflikten bei
8	Die Freizeit- und Erholungsnutzung orientiert sich am Wohlbefinden des Wildes
9	Das Management der Freizeit- und Erholungsnutzung ist sich der Auswirkungen von Freizeitaktivitäten auf Wildtiere, deren Lebensräume und Bejagung sowie der eigenen Handlungsmöglichkeiten bewusst